Auszug.

Der mittelalterliche Leinwandhandel in Norddeutschland.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Würde

eines Doktors der Staatswissenschaften

der

Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Hermann Hohls

aus Herrenwyk bei Lübeck.

Berichterstatter: Professor Dr. Aubin.

Halle-Saale

1924.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Beim wirtschaftsgeschichtlichen Studium des Mittelalters entsteht in Hinsicht auf den vielbehandelten süddeutschen Leinwandhandel die Frage, ob für das niederdeutsche Handelsgebiet die Leinwand von ähnlicher Bedeutung gewesen ist. Da in der bisherigen Literatur nur vereinzelt darauf hingewiesen wird, konnte die Frage nur beantwortet werden durch eine umfassende Untersuchung des hansischen Handels mit Leinwand.

Außer der Hauptdarstellung des Leinwandhandels mußte die der Leinwanderzeugung und die des Leinwandverbrauches gegeben werden, da die Geschichte des Handels nur im Zusammenhang mit der der übrigen Faktoren des Wirtschaftslebens verstanden werden kann. Es waren daher folgende Abschnitte notwendig:

eine Voruntersuchung über die Leinwand in vormittelalterlicher Zeit,

eine Schilderung der Verwendung der Leinwand im Mittelalter,

eine Feststellung der einzelnen Produktionsgebiete, insoweit die Struktur der Leinweberei für die Gestaltung des Leinwandhandels von Bedeutung war,

die Hauptuntersuchung über den Handel mit Leinwand.

Unter den niederdeutschen Gewerben bildete die Leinweberei eine Ausnahme, weil sie dank ihrer Eigenart nicht derart wie andere Gewerbe durch ausländische Konkurrenz und durch starre Zunftverfassung in ihrer Entwicklung gehemmt wurde. Es entstanden vielmehr in der Erzeugung von Leinenstoffen auch im Bereich der Hanse breit gelagerte Produktionsgebiete, die von großer Bedeutung für den Fernhandel waren:

im westlichen Deutschland vor allem Westfalen, Göttingen, Ostfriesland, Hannover,

im östlichen Deutschland außer der Mark Ost- und Westpreußen, dazu das weitere Inland, insbesondere Schlesien, Krakau, Polen und Rußland.

Hinsichtlich der Güte der hergestellten Leinwand kann man ganz allgemein unterscheiden:

die Niederlande und Nordfrankreich, wo die feinsten Sorten,

das westliche Niederdeutschland, wo Durchschnittsqualitäten,

das östliche Niederdeutschland, wo grobe Leinwandsorten produziert wurden.

Der Leinwandhandel ging von den einzelnen Produktionszentren aus, erstreckte sich in die Küstenstädte der Nord- und Ostsee, von wo dann der weitere Versand zur See erfolgte. Daraus ergab sich hinsichtlich des Handelsgebietes folgende Dreiteilung:

das innerdeutsche Gebiet, dessen Leinwandhandel auf den Privilegien der Handelsstädte beruhte, vor allem auf dem Vorkaufsrecht der Kaufleute für die auf dem flachen Lande erzeugte Leinwand; denn nur ein handelspolitisch beherrschtes, Leinwand produzierendes Landgebiet ermöglichte den Städten die Betätigung eines umfangreichen Leinwandfernhandels;

das Nordseegebiet, in dem die Küstenstädte Hamburg, Bremen, Emden die im Hinterland erzeugte Leinwand nach überseeischen Ländern ausführten;

das Ostseegebiet, für das eine ähnliche Struktur festzustellen ist, insofern als hier über die wendischen und preußischen Städte die Leinwand nach Rußland und Skandinavien verhandelt wurde. Nordsee- und Ostseehandelskreis standen jedoch nicht isoliert nebeneinander, sondern schnitten sich häufig sowohl in ihrem Bezugs- als auch in ihrem Absatzgebiet. In nicht unbeträchtlichem Maße durchbrach der Leinwandhandel die Südgrenze des hansischen Gebietes; viele Ballen norddeutscher Leinwand gingen über Frankfurt, Köln und Nürnberg nach Italien.

Um das Bild vom Leinwandhandel zu vervollständigen, mußte auf den Leinwandverkauf im Großen, der überwiegend noch Eigenhandel war, und den im Kleinen, eingegangen werden, bei dem insbesondere das Problem des Rechts zum Leinwandschnitt behandelt wurde.

Außerdem wurden analog der Leinwand Flachs, Hanf, Garn u. a. dargestellt, da diese Waren zum Teil den Rohstoff zu ihr bilden, zum Teil aus ähnlichen Rohstoffen gefertigt wurden. In Norddeutschland, wo häufig Flachs- und Leinwanderzeugung örtlich zusammenfielen, wurde der Flachs überwiegend zur Befriedigung des lokalen Bedarfs angebaut; in den Ostseeprovinzen hingegen in großen Mengen ausgesprochen für den Fernhandel. Die Hauptrichtung des hansischen Flachshandels ging also von Osten nach

Westen, über Danzig oder Lübeck nach England, nach den Niederlanden und nach Binnendeutschland.

In der vorliegenden Abhandlung hat nur in Umrissen dargestellt werden können, wo im hansischen Handelskreis Leinwand erzeugt, wohin sie verhandelt worden ist. Es wird nun die Aufgabe lokaler Forschung sein, durch archivalische Nachforschungen für die einzelnen Gegenden Produktions- und Handelsverhältnisse der Leinwand näher zu untersuchen. Diese Kleinarbeit ist notwendig aus dem wirtschaftsgeschichtlichen Interesse heraus, das die Jetztzeit den Wirtschaftsverhältnissen der Hanse entgegenbringt, und aus dem Umstand, daß die Uebergänge zu neuen Produktions- und Handelsformen in nachhansischer Zeit erst von dieser Grundlage aus voll verstanden werden können.

Die für diese Arbeit erforderliche systematische, unter einem bestimmten Gesichtspunkt erfolgte Durcharbeitung der norddeutschen Wirtschaftsgeschichte führte zu der Erkenntnis, daß für die Erforschung der ökonomischen Struktur der Hansezeit analoge Untersuchungen einzelner Waren in Produktion und Handel von großem Wert sein werden; die interlokale, auf den ganzen nordischen Handelskreis sich erstreckende Betrachtung der einzelnen gehandelten Gegenstände gehört unumgänglich zur Basis, auf der eine synthetische hansischen Wirtschaftsgeschichte sich aufbauen muß.